

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 257 (1978)

**Rubrik:** Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

### Zwää Möschterli i Gääser Mundart

Vor meh as hondert Johre ischt en Maa, wo noch e paar Jöhrli wider emool os de Frönti hää of Tüüfe choo ischt, ammene Samschtigoobed bimmene Wertshuus zuegchehrt, wil er hed wele en Schoppe trinke. Noch eme Wiili chood er mit eme jüngere Maa, wo am gliichige Tisch zui hocked, is Gspröoch. Dr Oswertig hed eerber näbe gmörkt, as sin Tischnoochber kän Närr ond alemaa en Tüüfner ischt. Nono: ää Wort geed s ander, ond bald sönd die zwee iifrig am Tischgeriere. Ää Chäntli Foorschtwii noch em andere chood of de Tisch; d Ufwäärteri hed gad noodlig mit Iischenke. Zmool isch es Zit zom Häägoh. Bim Goetnachtsäge hett de Frönt allbereits e Schlägli überchoo, wil d Ufwäärteri zo sim Weertshusgspaane sääd: «Goetnacht Herr Pfarrer ond schloofid wohl.» De Frönt töd nüd wie mörke, gohd d Stege n aab ond tenkt: Ho aseweg, en Pfarrer ischt daa! Deä hed ono eerber en goete Schlock. — Em andere Moorge gohd de Frönt i d Chereche, wils ehn über de geschtrig Oobed abe wonder need, wa ächt de Pfarrer för e Bredig hei. Potztonder! Er ischt nüd lötzeln erstuunt. Noch em Uuslüüte warted de Frönt vor de Chereche of de Pfarrer, wil er ehm will tanke för di schö Bredig. De Pfarrer chood. Beid stönd e betzeli verlege doo. «Ond?» frooged de Pfarrvikar Zoberbüeler. Doo sääd de Frönt: «Herr Pfarrer, i hett nüd gglobt, as immene fuule Tüchel (hölzerne Wasserleitung) e derig luuters Wässerli rönne wöör.»

Jede Friitig ischt de Tanners Hannesli gstiift of Herisau z Maart ggange. Da ischt för ehn all echli en gföhrliche Taag gsee. Gwohnli ischt er geg dr Oobed mit em e Töseli d Säge n uuf de Waldstatt zue plämperled. Emool ischt er au dereweg d Hofegg ab ond hed di ganz Stroossebräati pruucht. Doo fahrt en gröösere Boeb of sim Velo dether. De Hannesli lauft em Velofahrer tirekt is vorder Rad ie ond keit of d Strooss usi. De Boeb läänet sis Velo as Stroossepoort ani, gohd wädli zom überfahrne Puuremaa ane, hölft em of d Bää ond frooged, öbs em nütz tue hei. Wo de Hannesli wider eso halbe of sine Bää gstande n ischt, sääd er so trochnezugs: «Näänää, Boeb, moscht kä Chommer haa, i wäär sowiso näbe n omkeit.»

### E Hampfle Appezellerwitz

(aus: «Der Appenzeller Witz», von Alfred Tobler, «300 Appenzellerwitze», von Walter Koller, Nebelspalter-Verlag, und «Usem Innerrhoder Witzröckli», Nebelspalter)

De Giigelihannes hed sinnere Frau of em Todbett no ees gspillt ond dezue gsäät: «Lueg, Amerei, mit Giige sömmer zemechoo, ond mit Giige wemmer wider vonenand.»

Ein ungeschickter Metzger sollte ein Schwein schlachten, statt aber dasselbe gehörig zu schlagen, traf er es nur so stark, dass es Reissaus nahm. Der Metzger eilte dem unterdessen verschwundenen Schweine nach und fragte ängstlich jeden, dem er begegnete: «Händ ehr nüd gsechen e toots Schwii devosprunge?»

In einem Wirtshause wurde an einem hellen Sommertag durch eine als Brennspiegel wirkende Butzenscheibe Papier auf dem Tische angezündet, wobei ein Gemeindevorsteher voll Schrecken ausrief: «Jeeses oh ond oh! Wa ischt daa för e Glöck, as das nüd z Nacht gschehen ischt!» (1825)

Ein Innerrhoder soll auf die Frage nach der Zahl seiner Kühe und Kinder geantwortet haben: «Sibe Chüe, Gott bhüet s, ond sibe Goofe, dere n Ooflööd.»

Ein Armenhäusler, der viel Habermus erhielt, sagte einem alten Bekannten, der sich nach seinem Befinden erkundigte: «I chönnts nüd graad rüeme! I taar fascht nomme n of d Strooss; d Ross wönd mi all fresse, wil s de Haber ammer schmeckid.» (1870)

«Chaufid Ehr au en Kalender?» — «Nää, i ha no än vo feern.» (voriges Jahr)

Wo de Innerrhoder Landamme de Orde «Wider den tierischen Ernst» öbechoo het, ischt em dröberabi en alte Amtsmäa vekoo, het em grateliert ond gsäät zom: «Du, Remo, i gratulieder zo dim Ding, hoffetli gohts deer nüd, wies meer ggange n ischt, wo n i Hoptme woode bi; doo het mer e Puuremannndli gsäät: « I gratulieder Hoptme, me het doch au efange e schuuligi Uuswahl.»

A de Landsgmend z Appezöll singt de Mennerchor e paar Minute vor em Zwölfi s Innerrhoder Landsgmendlied. Wer echli Aastand het, tuet de Huet ab. E Puuremannndli het sii Fladehüetli seelerüebig off loo. Do goht en Polizischt zonem ani ond säät: «Ghörede, guete Maa, tüend de Huet au ab!» Das Puurli meent treuheezig: «Neinei, i ghööres gliich!»

En Altertumshendler het imene Gade inne e sapperemoscht e schöni Truhe gseh. Do vezöllt er em Bsetzer, er hei deheem e Cheminée, ond die alt, wüesch Trockke (Kiste) gäb doch etz leiigs Aafüürholz. Er geb em föfzg Franke deför. De Puur säät do dem Händler, er chö si haa, aber er hei jetz nüd dewiil zom Uusrumme. Wo si de Maa spööter het wele hole, het er gad no en Hufte Schittli aatroffe. De Puur aber säät zonem: «Hescht mi ase guet zahlt, as i gsinned ha, es sei nüd meh as aastendig, wenn i de Chog au no verschitti.»